

Archiv » 2008 » 05. November » Berlin

Textarchiv

Obama Slammer gegen McCain Fighter

Mit Cocktails und Chips: Im Amerika-Haus wurde dem Wahlausgang entgegengefiebert

Eva Dorothee Schmid

Die Sympathien im Amerika-Haus sind klar verteilt. Auf einen bestellten "McCain Fighter" kommen neun "Obama Slammer". So heißen die Cocktailkreationen, die sich Barkeeper Andreas Schmieder ausgedacht hat, und mit denen sich viele der rund 700 Gäste die Zeit bis zur Wahlentscheidung vertreiben.

"Das liegt sicher nicht daran, dass der McCain Fighter nicht schmeckt", sagt Schmieder. Spritzig, sehr erfrischend und fruchtig, so beschreibt er den Obama Slammer. Dagegen sei der Drink, zu dem ihn der republikanische Herausforderer inspiriert hat, eher klassisch. Altmodisch und mit Gin, "einem Klassiker aus den 30er Jahren, wahrscheinlich aus McCains Geburtsjahr", sagt Schmieder und verhehlt damit nicht, welchem der beiden Kandidaten seine Sympathie gilt.

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat mit dem Institute for Cultural Diplomacy diese Berliner Wahnacht organisiert - besucht von Amerika-affinen, politisch interessierten Deutschen und Amerikanern, die hier dauerhaft leben oder gerade zu Studienzwecken in Berlin sind. Es gibt eine Gesprächsrunde zu den "Transatlantischen Beziehungen nach Bush" und eine Lesung einer amerikanischen, in Berlin lebenden Autorin über eine Jugend im New York der 60er-Jahre. Im Obergeschoss fotografiert die Berlinerin Alexandra Nebel Gäste auf Sitzkissen, die Buchstabenformen haben und das Wort Glück bilden. Für die Amerikaner kann sie auch "Luck" daraus bilden. An den Wänden hängen Fotos, die Amerika zwischen Armut und Kommerz, Protest und Vision, Hoffnung und Glück zeigen. In der Media Lounge kann man sich auf Computerbildschirmen Wahlspots ansehen. Auf den Tischen liegen Chips und Flips aus.

Schon kurz nach acht bildet sich eine Traube vor der Leinwand gegenüber der Bar, auf der die Wahlberichterstattung von CNN zu sehen ist. Wer lieber BBC schauen will, geht ins Auditorium und in der Media Lounge ist CNBC im Angebot. Viele Gäste tragen Obama-Buttons am Revers, eine Frau hat einen Obama-Aufkleber auf ihrer Handtasche. USA-Fahnen hat keiner dabei.

Chance Dorland fällt auf. Er trägt ein weißes T-Shirt, auf dem das Konterfei John McCains prangt. Er ist 22 Jahre alt, Medienstudent aus Boston und gerade mit

einem Austauschprogramm in Berlin. "Obwohl hier die meisten für Obama sind, macht mich keiner wegen des Shirts blöd an. In Amerika wäre das anders", sagt Dorland. Er hat das T-Shirt auch als kleine Provokation angezogen, um mit Menschen ins Gespräch zu kommen. "Eigentlich bin ich ja Demokrat, ich war sogar Delegierter für John Edwards", erzählt er. Trotzdem hat er seine Stimme McCain gegeben. "Viele wählen Obama nur, weil er sie an Kennedy erinnert, ich will jemand, der wirklich etwas geleistet hat", sagt der 22-Jährige. Sein deutscher Bekannter Joseph Laudien, Politikstudent aus Mitte, wird an diesem Abend auf jeden Fall auf der Gewinnerseite sein. Auch er trägt ein McCain-Shirt, etwas versteckt unter einem Sakko. Darunter hat er noch ein T-Shirt: Es zeigt Obama. "Mein Herz ist für Obama, mein Verstand für McCain", sagt er. Der 25-Jährige interessiert sich für die Wahl, weil er ein halbes Jahr in den Staaten gelebt hat.

Auch Erika Hey und Inga Nye kennen die USA gut, sie bezeichnen sich als Halbamerikanerinnen. Beide sind mittleren Alters, Deutsche, aber mit US-Amerikanern verheiratet. Nye ist gekommen, weil sie mal wieder ins Amerika-Haus gehen wollte, in dem sie als Schülerin oft war. Sie trägt einen Cowboyhut, eine Weste mit Stars und Stripes und eine Kette mit Ohrringen, die den Umriss der Vereinigten Staaten zeigen. Sie war bei Obama an der Siegestsäule, hat sämtliche Wahlkampfveranstaltungen im Internet verfolgt und hätte gerne gewählt. Wen, will sie nicht verraten. Ihre Freundin Erika Hey sagt: "Die amerikanische Wahl ist für uns genauso wichtig wie für Amerika. Wir brauchen auch einen Wandel."

Foto: Ganz schön spannend! Im Amerika-Haus in der Hardenbergstraße verfolgen Chance Dorland, Andrea Coravos und Joseph Laudien (v. l.) die Wahlberichte.

IMPRESSUM KONTAKT AGB MEDIADATEN

